

SOLARSTROMFABRIK

Überzeugende Öko-Bilanz

Von Joachim Sprothen, 27.11.08, 18:05h

Die „Solarstromfabrik“ wird nach ihrer Fertigstellung die größte im Kreis Euskirchen sein.



Die Arbeiter wirken auf der riesigen Fläche wie Miniaturfiguren. Auf den sechs Hallen von Holzbau Opitz in Obergartzem entsteht derzeit die größte Fotovoltaikanlage im Kreis Euskirchen. (Bild: Sprothen)

KREIS EUSKIRCHEN/OBERGARTZEM 70 Kilometer Kabel wurden auf den Hallendächern verlegt und 10 000 Module per Lastenaufzug hochgezogen. Derzeit werden Starkstromleitungen unter der Erde verlegt, und der Energie-Konzern RWE installiert alsbald für 50 000 Euro eigens einen Transformator auf dem Firmengelände, um den Strom in sein Netz einspeisen zu können. Auf den sechs Hallendächern der Firma „Holzbau Opitz“ in Obergartzem wird eine Fotovoltaikanlage der Superlative errichtet.

Ganz andere Dimensionen

Die Produktion von Holzhäusern und Dachkonstruktionen hat Firmenchef Martin Opitz aus betriebswirtschaftlichen Gründen im Jahr 2002 in Obergartzem aufgegeben und nach Neuruppin verlegt. Mit seinen 60 Mitarbeitern erzielt der Unternehmer in Brandenburg einen Jahresumsatz von zehn Millionen Euro und schreibt „dicke schwarze Zahlen“. Seine früheren Fabrikations- und Lagerhallen in Obergartzem hat Opitz an ein Dutzend Firmen verpachtet. Aber mit der vor zwei Jahren gegründeten neuen Gesellschaft „Opitz Solar“ ist der 54-Jährige im Gewerbegebiet des Mechernicher Außenortes präsenter denn je. Aus der Vogelperspektive ist die gigantische Anlage, die zu etwa 80 Prozent fertiggestellt ist, jedenfalls unübersehbar.

Am Standort in Neuruppin hat Opitz bereits eine Fotovoltaikanlage errichtet. Mit dem „Kraftwerk“ in Obergartzem stößt er aber in ganz andere Dimensionen vor. Die bislang produktivste Fotovoltaikanlage im Kreis Euskirchen befindet sich laut Auskunft von RWE und KEV im Zülpicher Stadtgebiet. Die Leistungsfähigkeit der „Stromfabrik“ in Obergartzem ist etwa doppelt so hoch. Der prognostizierte Jahresertrag liegt bei 750 000 Kilowattstunden. Das reicht für die Versorgung von 188 Haushalten.

8000 der 10 000 Quadratmeter Dachfläche der sechs Opitz-Hallen werden bis Ende Dezember mit den Modulen bestückt sein, die Sonnenenergie in Strom umwandeln. Inklusiv Mehrwertsteuer investiert Opitz 3,8 Millionen Euro in die Anlage. Beim Gespräch mit dem „Kölnener Stadt-Anzeiger“ war gestern auch Gereon Kops mit von der Partie. Er ist der für den Großraum Köln zuständige „Account Manager“ von „Ecostream“. Der weltweit agierende Konzern, der mit 1250 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von etwa einer Milliarde Euro erzielt, liefert die „schlüsselfertige“ Anlage.

Fünf Monate Bauzeit

„Nach elf Jahren hat sich die Investition amortisiert, danach wirft die Anlage Gewinn ab“, so Opitz. Der Stromriese RWE zahlt pro Kilowattstunde eine auf 20 Jahre garantierte Einspeisungsvergütung in Höhe von 43 Cent. Ab dem 1. Januar werden bei Neuanlagen acht Prozent weniger bezahlt. Den Zeitrahmen hätte Opitz also nicht besser planen können. Am 29. Dezember wird der erste Strom nach fünfmonatiger Bauzeit ins Netz eingespeist.

Holzbau und Solarenergie sind aus Sicht von Opitz eine ideale Kombination und passen bestens zu seiner Firmenphilosophie. Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen und Sonnenenergie seien Garanten für eine überzeugende Öko-Bilanz. Bei der Erzeugung der gleichen Strommenge aus fossilen Brennstoffen würden jährlich 525 Tonnen Kohlendioxid in die Luft geblasen. Dies entspreche dem Ausstoß von 263 Mittelklassewagen. Die Anlage in Obergartzem ist emissionsfrei.

Opitz plant bereits seinen nächsten Coup. Der Tausendsassa ist Tischler, Zimmermann, Stromerzeuger und Energieberater. Jetzt ist er auch noch unter die Erfinder gegangen. Zweieinhalb Jahre tüftelte er an der Entwicklung von wärmeerzeugenden Solarmodulen, die nicht auf das Dach geschraubt werden, sondern selbst das Dach abgeben. „Ein Kunde hat mich auf die Idee gebracht. Er wollte solche Module auf einem Dachstuhl installieren, der unter der Last glatt zusammengebrochen wäre“, so Opitz.

<http://www.euskirchen-online.ksta.de/jeo/artikel.jsp?id=1226655128579>

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.